

Pulsnitzer Tageblatt

Fernsprecher 18. Tel.-Nr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146 **Bezirksanzeiger**

Wochenblatt Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Ersteinst an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieser keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Reichsmark: Die sechsmal gepaltene Petitzeile Mofse's Zeilenmesser 14) RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Kamenz RM 0.20. Amtliche Zeile RM 0.75 und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter :: :: :: Wegfall von Preisnachlaß in Urrechnung :: :: ::

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäfen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhrsdorf, Bretinig, Hauswalbe, Dorn, Oberstina, Niedersteina, Weißbach, Ober- an Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Pichtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2
Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)
Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 114

Mittwoch, den 12. August 1925

77. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Auf Blatt 344 des Handelsregisters, betr. die Firma **Schwibus & Hummisch** in Pulsnitz, ist heute eingetragen worden:
Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Pulsnitz
am 31. Juli 1925.

Ankündigungen aller Art

im „Pulsnitzer Tageblatt“ sind von denkbar bestem Erfolg.

Das Wichtigste.

Die Regierungsparteien einigten sich auf den Schluß des Reichstages am 18. August.
Der Steuerauspruch des Reichstages beriet vorgestern die Befestigung der Zigaretten. Die vorgelegte Verordnung wurde angenommen, die eine Herabsetzung der Bändersteuer von 40 auf 20 v. H. und die Neueinführung der Gewichts- und der Materialsteuer von 9 Mark für das Kilogramm wünscht.
Da die Behörden mit einer Zunahme der Flüchtlinge auch für die neue Woche rechnen, sind weitere Unterkunftsräume für die Vertriebenen bereitgestellt. Im Flüchtlingslager Schneidemühl sind, entgegen anderen Berichten, Pockenkrankungen bisher nicht festgestellt worden. An privaten Spenden für die Opfanten sind erst etwas über 75 000 Mark eingegangen.
Der vorgestrige Tag brachte für die Reichshauptstadt ein weiteres Ansteigen der in den letzten Tagen ohnedies schon drückenden Hitze. Das Thermometer zeigte am Montag nachmittags um 3 Uhr 35 Grad Celsius im Schatten. Der höchsten in Berlin überhaupt gemessenen Temperatur von 37 1/2 Grad, die im vergangenen Jahrhundert erreicht wurde, war also der vorgestrige Tag sehr nahe gekommen.
Die englischen Zeitungen scheinen noch an ein gerechtes Vorgehen in den Sicherheitspaketverhandlungen zu glauben.
Der Führer der deutschen Delegation für den Stockholmer Weltkongreß Präsident Dr. Kapler legte gestern am Grabe Gustav Adolfs in der Alsterkirche einen Kranz nieder mit der Aufschrift: Dem unvergesslichen König.
„Daily Mail“ meldet aus Damaskus: Die Lage in Syrien verschärft sich weiter zu Ungunsten der Franzosen. Die Zitadelle von Sueda mußte von den Franzosen geräumt werden. Der Hauptteil des französischen Heeres wird auf eine Linie südöstlich von Damaskus zurückgenommen.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Verfassungstag.) Am gestrigen Verfassungstage trugen die Gebäude der Behörden und der Schulen und auch einige Privatgebäude Flaggenschmuck. Um 9 Uhr ertönte vom Kirchturm Glockengeläut. Abends 7 1/2 Uhr fand im oberen Saale des Rathstellers, der mit Reichs- und Landesfarben geschmückt war, eine vom Rat der Stadt und des hiesigen Amtsgerichts veranstaltete gemeinsame Feier des Jahrestages der Weimarer Verfassung statt, die von nahezu 50 Personen besucht war. Sie wurde eingeleitet durch wirkungsvollen Vortrag zweier Violinsolos (von Händel) des Herrn P. Bormann, am Flügel begleitet von Herrn A. Bachmann. In der von Herrn Lehrer Schwandt gehaltenen Ansprache würdigte dieser die Bedeutung des Tages und behandelte in verständlicher Weise einige Artikel des Weimarer Werkes. Der gemeinsame Gesang des dritten Verses des Deutschlandliedes („Einigkeit und Recht und Freiheit“) beendete die schlichte Feier.

Pulsnitz. (Oberammergauer Passionsspiele.) Eine hohe und reine Freude werden die am Donnerstag und Freitag abend 8 Uhr in unserer Kirche stattfindenden Oberammergauer Passionsspiele in farbigen Lichtbildern sein, die verbunden sind mit angemessenem Vortrag. Die Lichtbilder, welche von ausgezeichneten Schärfe und künstlerischer Vollendung sind, sodas die dargestellten Persönlichkeiten, Szenen und Landschaften wunderbar klar und innerlich ergreifend heraustreten, erzielten bei allen Besuchern eine überaus tiefgehende Wirkung. Wer der Vorführung der farbigen Lichtbilder bereits beigewohnt hat, wird jederzeit aufs wärmste empfehlen, sich diese kirchliche Veranstaltung anzusehen.

Pulsnitz, 12. August. (Gewitterschäden.) Die gestrige ungewöhnliche Hitze hatte, wie nicht anders zu erwarten war, im Spätnachmittag sowie in der darauffolgenden Nacht starke Gewitter im Gefolge, die die Gegend mit wolkenbruchartigem Regen überzog. Die Pulsnitz ist an vielen Stellen über ihre Ufer getreten, auch werden verschiedene Blitzeinschläge gemeldet, die zum Teil in Kornpuppen ge-

gangen sind und dort gezündet haben. — Das am Sonnabend niedergegangene Gewitter richtete in der Freiberger Gegend großen Schaden an. In Falkenberg wurde durch einen wolkenbruchartigen Regen fast die gesamte noch außenstehende Ernte vernichtet. In Conradsdorf schlug der Blitz in das Anwesen des Gutsbesitzers Müller ein und zündete. Wohnhaus und Scheune sind vollständig niedergebrannt. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich besonders dadurch schwierig, daß es an Wasser mangelte. Das Vieh und ein kleiner Teil des Mobiliars konnte gerettet werden, alles übrige ist verbrannt. — In der Siebenlehner Gegend schlug der Blitz in die Scheune des Gutsbesitzers Richard Stein in Hohentanne und zündete. Die Scheune ist mit dem dort lagernden Getreide niedergebrannt. — In der Paibaer Gegend wurde der mit 2 Kühen auf dem Felde arbeitende 59 Jahre alte Landwirt Hermann Löffner aus Bokwern vom Blitze getroffen und getötet. Auch die beiden Kühe wurden erschlagen. — In Rohna bei Königsbrück ist das dem Wirtschaftsbefitzer Clemens Lehmann gehörige Scheunengebäude durch Blitzschlag bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Es sind dabei die gesamte, bisher eingebrachte, diesjährige Ernte, sowie Geräte und Maschinen vernichtet worden. Der Kalamitose hat versichert. — Bei Radeburg, umweit des Dorfes Boden, schlug der Blitz in eine am Ufer der Röder stehende, mehrere hundert Jahre alte Eiche. Die Rinde des Baumes wurde vollständig abgeschält und meterweit fortgeschleudert. Kurz vorher hatten 5 Personen unter der Eiche gerastet. — In Lückersdorf bei Kamenz wurde bei dem gestrigen abend niedergegangenen Gewitter eine Wirtschaft eingeeäschert.

(Schwache Pilzernie.) Nach verschiedenen Mitteilungen soll die diesjährige Pilzernie nur eine mittlere sein, nicht bloß in unseren sächsischen Wäldern, sondern auch in den angrenzenden. Zunächst wirkt sich noch die zu geringe Feuchtigkeit während der vorigen Monate aus, wo sich die Pilzsporen hätten entwickeln können, und nun hemmt die kühle Witterung das Wachstum. Auch die Preiselbeeren versprechen geringen Ertrag, namentlich für die Herbstfrucht, wozu wenig Anlaß an den Sträuchern zu beobachten ist. Deshalb empfiehlt es sich, den Bedarf bald einzubeden.

(Die Zinstermine für aufgewertete Hypotheken.) In dem Gesetz zur Verlängerung der Geltungsdauer der 3. Steuernotverordnung vom 28. Juni 1925 war bestimmt, daß die Zinsen für aufgewertete Hypotheken nicht vor dem 1. August 1925 fällig seien. In dem neuen Aufwertungsgezet ist u. a. angeordnet, daß ab 1. Juli 1925 2 1/2 Prozent Zinsen des aufgewerteten Hypothekentapitals zu zahlen sind. Die Ausnahmebestimmung, die bisher für solche Hypotheken galt, die von Hypothekeninstituten jedweder Art gegeben waren, nämlich, daß am 1. Juli 1925 erstmalig der gesamte Jahresbetrag der Zinsen auf einmal fällig sei, ist aufgehoben. Der Zinszahlungstermin richtet sich vielmehr jetzt allgemein nach dem Zeitpunkt bei Abschluß des Hypothekenvertrages vereinbarten Zahlungsterminen. Eine Verzinsung der aufgewerteten Hypotheken für die Zeit vor dem 1. Januar 1925 findet nicht statt, rückständige Zinsen gelten als erlassen. Der Zinssatz beträgt vom 1. Januar 1925 ab 1,2 v. H., wer also schon 2 Prozent nach der 3. Steuernotverordnung gezahlt hat, hat 0,8 v. H. zu viel gezahlt. Vom 1. Juli 1925 ab ist wie oben angegeben 2 1/2 v. H., also 0,5 v. H. mehr wie nach der 3. Steuernotverordnung zu zahlen. Vom 1. Januar 1926 ab sind 3 v. H. zu zahlen und zwei Jahre später vom 1. Januar 1928 ab 5 v. H. Wird die Hypothek auf Grund der Bestimmungen über die Rückwirkung wieder eingetragen, so beginnt die Verzinsung erst mit dem Beginn des auf die Wiedereintragung folgenden Vierteljahres. Eine Vereinbarung zwischen dem Hausbesitzer und Gläubiger ist zu empfehlen.

Kamenz. (Dahlien-Ausstellung.) Eine ganz besondere Anziehungskraft dürfte die von Herrn Gärtner Paul Neumann, Kamenz vom 16. bis 20. August d. J. in seinem Betriebe gebotene Dahlien-Ausstellung entfalten. Der äußerst reiche Blumenflor, etwa 12—15 000 Blumen, und die entzückenden Bindereien werden sicher allseitigen, ungeteilten Beifall finden. Auch an dieser Stelle machen wir die Leser auf diese sehenswerte Ausstellung aufmerksam und empfehlen deren Besuch. Was Mühe, Fleiß, gärtnerische Kunst zu leisten vermögen, ist hier in reichster Auswahl in emsiger Arbeit zusammengetragen und der Allgemeinheit zugänglich gemacht. (Siehe die Anzeige.)

Kamenz. (Geschäftsjubiläum.) Vor wenigen Tagen konnte — wie wir verripätet erfahren — Herr Ratsuhmachermeister Paul Reifmann auf ein 70-jähriges Geschäftsjubiläum zurückblicken. Im Jahre 1855 vom Vater des jetzigen Inhabers begründet, befand sich das Reifmann'sche Uhren- und Goldwarengeschäft zunächst in dem Lehmann'schen Hause Ecke Markt und Herrenstraße, wurde 1856 in das benachbarte, jetzt Strempe'sche Grundstück und von da im Jahre 1891 nach dem eigenen Anwesen Markt Nr. 6 verlegt, wo es sich bekanntlich heute noch befindet. Unter der sachverständigen Führung seiner Vorfänger hat das Geschäft im Laufe der Zeit eine erprobte Entwicklung genommen und durch aufmerksame, reelle Bedienung sich einen treuen Kundenkreis erworben. Uebrigens ist der Name „Reifmann“ auch durch die Betätigung beider Herren im öffentlichen Leben und für gemeinnützige Interessen von gutem Klang. Wie der jetzige Geschäftsinhaber Herr Paul Reifmann war auch sein Vater Herr August Reifmann ein langjähriges, treubewährtes Ratsmitglied, lange Jahre gehörte letzterer ferner dem Sächsischen Landtage an, und unzählig sind die von beiden Herren sonst noch bekleideten Ehrenämter. (Ram. Tgl.)

Reichenbach b. Königsbrück. (Verleihung einer Ehrenurkunde.) Dem früheren Kirchenvorsteher Herrn Kaufmann Karl Gräfe in Reichenbach hat die hiesige Kirchengemeinde in Anbetracht seiner treuen Dienste für dieselbe eine Ehrenurkunde verliehen, in der es ihm Dank und Anerkennung dafür ausspricht, daß er seit 1903 Kirchenvorstand und lange Zeit stellvertretender Vorsitzender war und über 25 Jahre lang die Kirchkasse mit Treue und Umsicht geführt hat. Die Urkunde wurde ihm in der letzten Kirchenvorstandssitzung mit Worten des Dankes überreicht und mit herzlichsten Wünschen für die Zukunft.

Radeberg. Das 540-jährige Schützen-Jubiläum und 50-jährige Fahnen-Jubiläum der hiesigen Priv. Bürgerschützen-Gesellschaft, das in den Tagen vom 15. bis 20. August in großzügiger Weise gefeiert werden soll, verpflichtet nach den getroffenen Vorbereitungen und der bereits angesagten zahlreichen Beteiligung aus nah und fern, eine Veranstaltung von größter Anziehungskraft zu werden. Besonders sehenswert wird am Sonntag, den 16. August der historische Festzug aus dem 14. Jahrhundert werden, der mit einer Reiterkapelle in historischen Trachten eröffnet wird, und mehr als ein Duzend prächtiger Festwagen und wirkungsvolle Gruppen verschiedener Art mitführen soll. Bis jetzt sind mehr als 3000 Teilnehmer angemeldet. Am selben Abend erfolgt erste große Illumination der Stadt. Auch die übrigen Tage werden neben erstem Schießwettbewerb, zu dem wertvolle Preise gestiftet sind, reich an Abwechslung und Darbietungen aller Art sein. So wird am Dienstag ein herrliches Brillantfeuerwerk geboten, am Mittwoch erfolgt der Einzug der Schützen in die illuminierte Stadt, am Donnerstag ist Kinderschützen mit Lampenzug und am Montag beendet ein Festball die Jubeltage der Gilde. Tägliches Konzert auf dem Schützenplatze, die Schützenauszüge und ein reichbesetztes Vergnügungsseel werden das Fest zu einem wahren Volksfest gestalten.



Schwepnitz. (Die Eröffnung der Kraftwagenlinie Schwepnitz-Hoyerswerda-Spremberg) fand mit der ersten Fahrt am Sonnabend früh statt. Die Einrichtung der Linie ist — als Vorläufer des nach wie vor dringend notwendigen Bahnbaues Schwepnitz-Sträßgräbchen — in erster Linie den Bemühungen des hiesigen Postmeisters, Herrn Müller, zu danken. Mit der Linie wird — wenigstens für den Personenverkehr — eine empfindliche Lücke ausgefüllt und ist es nunmehr möglich, die landschaftlich eigenartig reizvollen und industriell bedeutenden Gegenden der benachbarten preussischen Provinzen Schlesien und Brandenburg direkt zu erreichen, wodurch gegenüber den früheren gewaltigen Umwegen große Verluste an Zeit und Kosten erspart werden. Die Fahrt der ersten Wagen, die mit Ranken geschmückt waren, verlief programmäßig. In Spremberg fand auf dem Markt feierliche Begrüßung statt.

Baugen. (Ökonomierat Zimmermann *) Am Sonnabend starb Ökonomierat Traugott Zimmermann, Rittergutsbesitzer auf Purchwitz im Alter von 84 Jahren.

Baugen. (Totschlag.) Am Montag, früh gegen 1/6 Uhr, wurde bei Hochkirch die Leiche des landwirtschaftlichen Arbeiters Josef Klinker in einer Blutlache dicht an der Mauer des Rittergutes, in welchem der Tote etwa seit neun Jahren beschäftigt war, aufgefunden. Er hatte einen tiefen Messerschnitt in der Herzgegend. Der aus Löbau herbeigeholte Polizeihund verfolgte eine Spur nach dem Gute des Gutsbesitzers Penher im nahen Pöschchen. Auf einer am Weg gelegenen Wiese fand man hierbei ein Messer, an dem noch deutlich die Blutspuren zu sehen waren. Als Täter wurden alsbald die auf dem Pöschchen Gute beschäftigten landwirtschaftlichen Arbeiter und Schweizer Gerhards Roitzsch und Max Weisenje festgenommen. Die Täter sind geständig. Der Getötete ist ein Pole. Wie verlautet, sollen politische Hegereien der Grund dieser unglücklichen Tat gewesen sein.

Dresden. (Wieder eine Verhaftung wegen des Krematoriums-Skandals.) Das Präsidium des Polizeipräsidiums teilt im Einvernehmen mit der Staatsanwaltschaft mit, daß im Zusammenhang mit den Vorkommnissen in der städtischen Feuerbestattungsanstalt am Sonnabend der Goldaufkäufer Karl Drillich in Untersuchungshaft genommen worden ist.

Dresden. (Verlobung des Justizministers Büniger.) Der „Dresdn. Anz.“ meldet, daß sich Justizminister Büniger mit der Landtagsabgeordneten Fräulein Studierat Dr. Doris Hertwig verlobt habe.

— po (Der Stern des Herrn Arzt im Verlassen?) Es mehren sich die Anzeichen, daß die in Sachen von den Radikalen bisher irreführenden Arbeiter sich nach und nach auf den realen Boden der Tatsachen zurückfinden. Ein ganz besonders bezeichnendes Beispiel ist folgendes: In der sozialdemokratischen Partei besteht der Brauch, daß in den größten Städten die Parteiorganisation in zahlreiche Gruppen zerfällt, die untereinander eine strenge Zucht halten. Nicht nur jedes Mitglied der Partei ist verpflichtet, die Gruppensitzungen zu besuchen, sondern auch die Parteiführer. Der Abgeordnete Arzt, der Vorsitzender der gesamten Landesorganisation der Partei und bekanntlich Führer des radikalen Flügels ist, gehört der Gruppe I (Große Brüdergasse) an, weil er bekanntlich noch im benachbarten ehemals königlichen Taschenberg-Palais wohnt. In dieser Gruppe sollte er, nachdem er bisher nur gewöhnliches Mitglied gewesen war, zum Gruppenvorsitzenden gewählt werden. Die Radikalen geben sich große Mühe, ihr Häuflein zusammenzutrommeln; sie agitieren vor allen Dingen mit dem Argument, daß es doch eine Prestige-Frage sei, den Landesvorsitzenden, nachdem er nun einmal vorge schlagen, auch als Gruppenvorsitzenden mit großer Mehrheit durchzubringen, eine kleinere Mehrheit schädige sein Ansehen usw. Trotzdem fiel Arzt bei der Abstimmung durch und es wurde ein Vertreter des rechtsgerichteten Flügels der Partei gewählt. Wie gesagt, nur ein Beispiel, aber zugleich ein Symptom der Gesundung. Die Arbeiter schütteln nach und nach die radikalen Tiraden von sich ab und wenden sich den Tatsachen zu, die nun mal nicht wegzuleugnen sind.

Zittau. (Ein Auto vom Zuge erfasst.) Ein schwerer Autounfall ereignete sich am Sonntag mittag gegen 2 Uhr auf der Landstraße nach Reibersdorf. Auf dem schrankenlosen Bahnübergang kurz vor dem Dorfe wurde ein Wandererauto vom Zuge erfasst und die Böschung hinabgeschleudert. Glücklicherweise verlief der Unfall verhältnismäßig günstig. Die beiden Insassen, ein Herr und eine Dame, erlitten nur leichte Verletzungen und konnten nach Anlegung von Notverbänden die Fahrt fortsetzen. Das Auto wurde stark beschädigt.

Weißenberg. (Großfeuer.) In der Nacht zum Sonntag löschte ein Schadenfeuer sämtliche Stallungen und Scheunen des Ratskellerbesitzers H. Schlabe ein. Das Vieh konnte gerettet werden. Reiche Erntevorräte verbrannten.

Politische Rundschau.

Einigung über die Antwort an Deutschland.

Berlin, 12. August. Wie die Morgenblätter aus London melden, wurde über die Bepfropfung Britands mit Chamberlain folgender amtlicher Bericht veröffentlicht: Der französische Außenminister Briand und der englische Außenminister Chamberlain prüften gestern mittag eingehend den Antwortentwurf auf die deutsche Garantiepakete. Die Unterhaltung, die von beiden Seiten in herzlicher und freundschaftlicher Weise geführt wurde, ergab die Regelung des größten Teiles des vorgeschlagenen Programms. Die beiden Minister haben sich nach Erledigung gewisser Einzelfragen grundsätzlich über die Fassung der Antwort an die deutsche Regierung geeinigt.

Der Besuch des Reichspräsidenten in München. Die Ankunft.

München, 12. August. Reichspräsident von Hindenburg ist, begleitet von seinem Sohn, Major von Hindenburg, Staats-

sekretär Dr. Meißner und dem Bayerischen Gesandten in Berlin, von Preger, heute vormittag mit dem Fahrplanmäßigen Zuge 8.05 Uhr eingetroffen und durch den Ministerpräsidenten Dr. Heß, den Landtagspräsidenten Königsbauer, die beiden zurzeit in Bayern weilenden Reichsminister Dr. Geßler und Dr. Singl, Staatsminister des Innern Sittkel, Staatssekretär von Frank, Gesandten von Haniel, Bürgermeister Dr. Scharnagel und Vertretern der bayerischen Behörden empfangen worden. Nach der Begrüßung schritt der Herr Reichspräsident die auf dem Bahnhofsvorplatz aufgestellte Ehrenkompanie ab und begab sich alsdann vom stürmischen Jubel der Bevölkerung begrüßt, nach der Dienstwohnung des Ministerpräsidenten in der Königstraße, wo er mit seiner Begleitung Quartier nimmt.

Hindenburg und die Aufwertung.

© Berlin, 11. August. Reichspräsident von Hindenburg empfing aus Anlaß der Verabschiedung der Aufwertungs- und Steuergesetze den Reichszankler Dr. Luther, die Reichsminister Dr. von Schlieben und Dr. Frenken und die an der Vorbereitung und Durchführung dieser Gesetze beteiligten leitenden Beamten der Reichsressorts. Der Reichspräsident sprach den erschienenen Herren namens des Reichs Anerkennung und Dank aus für die große Arbeitsleistung und besondere Mithewaltung, mit der sie diese schwierigen und wichtigen Gesetze bearbeitet hätten; er betonte, daß diese unpraktischen Gesetze zwar nicht alle an sie geknüpften Wünsche erfüllen konnten, er sei aber überzeugt, daß sie einen Fortschritt für Reich und Volk darstellten. Der Reichszankler dankte dem Reichspräsidenten und gab die Versicherung ab, daß die Beamtschaft des Reichs stets im alten Geiste vollster Pflichttreue und selbstloser Hingabe dem Wohle der Allgemeinheit zu dienen bestrebt sein werde.

Berlin, 10. August. Der Herr Reichspräsident hat aus Anlaß der Verabschiedung der Steuergesetze an den Reichsminister der Finanzen von Schlieben und an den Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Professor Dr. Popitz, persönliche Hand schreiben gerichtet. Das Schreiben an den Reichsminister der Finanzen hat folgenden Wortlaut:

„Hochgeehrter Herr Reichsminister!

Nachdem die große Gesetzgebungsarbeit zur Reform unseres Steuerwesens, zur Regelung der vielumstrittenen Aufwertungsfrage, zur Durchführung eines geordneten Reichshaushalts und zur Aenderung der Zolltarife im wesentlichen durchgeführt ist, ist es mir ein lebhaftes Bedürfnis, in erster Linie Ihnen, Herr Reichsminister, für die schwere Arbeit, die Sie bewältigt, und den großen Dienst, den Sie damit unserem Vaterlande geleistet haben, namens des Reichs herzlichsten Dank und aufrichtigste Anerkennung auszusprechen. Ich verbinde damit den Wunsch, daß das Reich noch recht lange auf Ihre hingebende Arbeit und Ihre wertvollen Dienste möge rechnen können!

Staatssekretär Dr. Popitz erhielt folgendes Schreiben:

„Sehr geehrter Herr Staatssekretär!

An der umfassenden Gesetzgebungsarbeit zur Reform unseres Steuerwesens, zur Regelung der Zölle und zur Lösung der Aufwertungsfrage sind Sie, Herr Staatssekretär, in maßgebender und besonders hervorragender Weise beteiligt gewesen. Ihrer Tatkraft und Umsicht, Ihren reichen Kenntnissen und Ihrer großen Erfahrung ist es wesentlich zu verdanken, daß die so schwierigen und umfangreichen Vorbereitungen und Beratungen dieser lebenswichtigen Gesetze in verhältnismäßig kurzer Zeit befriedigend durchgeführt werden konnten. Hierfür Ihnen namens des Reichs herzlichsten Dank und aufrichtigste Anerkennung auszusprechen, ist mir lebhaftes Bedürfnis. Indem ich Ihrer Arbeit im Reichsdienst viele weitere Erfolge wünsche, bin ich mit freundlichem Gruß

gez. von Hindenburg.“

Auch den übrigen an diesem Gesetzgebungswerk beteiligten leitenden Beamten des Reichsfinanzministeriums hat der Herr Reichspräsident in anerkennenden Schreiben den Dank des Reichs ausgesprochen.

Notenwechsel zwischen Deutschland und Polen.

Polen trägt die moralische Verantwortung.

© Berlin, 11. August. Der polnische Gesandte Olszowski hat dem Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, folgende Erklärung übergeben:

„Ein Teil der deutschen Optanten, welche gemäß den Bestimmungen der Art. 11 und 12 der unter den Auspizien des Völkerbundes in Wien am 30. August 1924 abgeschlossenen polnisch-deutschen Konvention verpflichtet waren, ihren Wohnsitz von Polen nach Deutschland zu verlegen, spätestens bis zum 1. August 1925, hat sich diesen Bestimmungen nicht gefügt und die Grenzen der Republik bis zum gegenwärtigen Augenblick nicht verlassen, während hingegen die polnischen Optanten gemäß den Aufforderungen der deutschen Behörden im bestimmten Termin Deutschland verlassen haben.“

Die Polnische Regierung möchte unterstreichen, daß vom 1. August 1925 an diese deutschen Optanten Ausländer geworden sind, welche sich illegal auf dem polnischen Staatsgebiet aufhalten und hiermit sämtliche Maßnahmen unterliegen, die nach internationalem Brauch den Personen gegenüber vorgehen sind, welche sich ohne Aufenthaltsgewalt auf dem Gebiete des andern Staates befinden.

Die Polnische Regierung lenkt auch gleichzeitig die Aufmerksamkeit der Deutschen Regierung auf § 4 Art. 12 der Wiener Konvention, welcher besagt:

„Die vertragschließenden Teile sind darüber einig, daß die Optanten, welche die Verpflichtung, Polen zu verlassen, nicht während der in diesem Artikel bezeichneten Fristen erfüllen sollten, an die Grenze gebracht und den deutschen Behörden übergeben werden können. Der Zutritt zum polnischen Staatsgebiete kann ihnen endgültig verweigert werden.“

Die Polnische Regierung ist gezwungen, jede Verantwortung für die Folgen von sich zu weisen, welche aus dem obigen Rechtszustand für die illegal auf polnischem Staatsgebiete zurückgebliebenen deutschen Optanten erwachsen.

Nichtsdestoweniger aber ist die Polnische Regierung bereit, wie sie zu bemerken schon Gelegenheit hatte, den deutschen Behörden jedwede Unterstützung und Hilfe zu erteilen, damit die Abreise dieser Personen, die in nächster Zeit erfolgen soll, in einer Form statfinde, die sie beim Verlassen ihres Aufenthaltsortes vor möglichen Ungelegenheiten zu bewahren geeignet wäre.“

Die Antwort des Auswärtigen Amtes brachten wir in geistiger Nummer.

Die Verfassungsfeier der Reichsregierung.

Der Auftakt.

Berlin, 11. Aug. In den frühen Morgenstunden des Verfassungstages ging über Berlin eine Reihe schwerer Gewitter nieder, die besonders in den nördlichen Vororten zu zahlreichen Betriebsstörungen führten. Der Blitz zündete an verschiedenen Stellen, doch verhinderte der wolkenbruchartig niedergehende Regen eine gefährlichere Ausdehnung. Die Feuerwehre wurde wegen Ueberschwemmungen mehrmals alarmiert. Kurz nach 10 Uhr heiterte sich der Himmel auf, und die wenigen Unentweaten, die schon in den frühen Morgenstunden vor dem Reichstagsgebäude Posten gefaßt hatten, wagten sich langsam aus ihrem schützenden Unterschlupf hervor. Um 10.30 Uhr rückten starke Kolonnen Schutzpolizei, zu Fuß, zu Pferde und auf Lastautos, vor den Reichstag. Der Zustrom des Publikums verstärkte sich rasch, und gegen 11 Uhr war der Königsplatz von einer dichten Menschenmenge belagert.

Die Stadt zeigt Flaggenhonneur. Die diplomatischen Vertretungen des Auslandes haben ihre Landesfarben gehißt. Auf dem Präsidentenpalais wehte die Standarte des Reichspräsidenten.

Die Feier im Reichstag.

Der Reichstagsgebäude ist zur Verfassungsfeier festlich geschmückt. Die Präsidententrübüne und die dahinterliegende Wand sowie die Emporen sind mit Lebensbaum und Tannengrün reich behängt. Gelbe Blumen unterbrechen hier und dort das satten Grün. Von den Tribünen hängen bunte Wappen der Länder und der großen Städte herab. Der Saal ist stark gefüllt. Abgeordnete aller Parteien, mit Ausnahme der Kommunisten, haben sich eingefunden. Auch Gerhart Hauptmann wohnt der Feier bei. Auf den Regierungsbänken haben mit dem Reichszankler Dr. Luther sämtliche in Berlin anwesenden Reichsminister Platz genommen. Auch die Vertreter der Länder sind zahlreich vertreten.

Um 12 Uhr pünktlich erscheint Reichspräsident Hindenburg, gefolgt von dem Reichstagspräsidenten Böbe und dem Vizepräsidenten Dr. Bell und Graef, begleitet vom Innenminister Schiele, in der früheren Hofloge und begrüßt die Versammelten, die sich von den Plätzen erheben, mit einer Verbeugung.

Die erste Symphonie von Johannes Brahms, erster Satz, erfüllt den Raum.

Die Verfassungsrede im Reichstag.

Prof. Laß-Bonn führte aus:

Ein festlicher Tag ist wie ein warmes Leuchten, das den grauen Alltag erhellt. Das Schwerk tritt zurück für einen Augenblick, das Dunkel schwindet die Umrisse der geistigen Welt, in der unser Arbeiten allein sinnvoll wird, werden wieder deutlicher, die Kräfte, die dumpf gebannt schienen in dem Triebwerk der drängenden Arbeit, werden plötzlich wieder frei und leicht, fluten in ihre Quellgründe zurück und richten sich neu aus nach dem klaren ersehnten Ziel. Das ist der Sinn des Tages, den das deutsche Volk heute an dieser hehren, bedeutungsreichen Stätte begeht.

Das Hauptinstrument, das diesen vollen Akkord deutschen Lebens einspielen soll, ist eben die Verfassung. Trotz aller scharfen Umbiegungen, die sie vorgenommen hat, trotz aller Anlehnungen in Form und an fremde Vorbilder, trotz aller unzulänglichkeiten, die es zu gegebener Zeit auszumerzen gilt, ist sie doch ein echtes deutsches Erzeugnis, genährt von der Substanz unseres Wesens, wie gerade nichtdeutsche Beurteiler bezeugen, geboren im Mittelland, zwischen östlichem Kommunismus und westlichem Individualismus gestellt, und in wesentlichen Punkten nicht untreu der alten Ueberlieferung.

Die Zeit schreit nach Menschen, die dem Geist dienen. Die Schwierigkeiten, die einer stärkeren Einstellung auf den Menschen im Wege stehen, begründet teils in unserer, an furchtbaren Mühschlägen und Verdunkelungen so überreichen Geschichte, teils in unserer so überraschend entwickelten Großstadtszivilisation, die Zurückhaltungen, die aus anderen geschichtlich nicht unverständlichen Einstellungen hervorgehen, berechtigen niemand zu dem allgemeinen Vorwurf, daß es uns mit dieser neuen Ordnung nicht ernst sei, daß wir nicht aus echter Empfindung mitarbeiten wollten, an der Erneuerung der Stoff- und Leistungskultur, daß unsere Besten nicht aus religiösem ergriffenen Geist ihre Kraft einsetzen wollten, damit Glück und Frieden werde.

Es sei gestattet, bei dieser Gelegenheit auf zwei Quellen hinzuweisen, aus denen diese Gläubigkeit stets neue Kraft sich holen kann.

Die deutsche Jugend und den deutschen Rhein.

Nur in dem wirbelnden frischen Leben der heutigen Jugend steht, wird sich immer dankbar des Zustroms an Frischblut, innerer Lebendigkeit und Gläubigkeit bewußt bleiben. Möge sie uns immer die Kraft der Hoffnung spenden, wenn der Unglaube dem Geiste und dem Guten gegenüber uns übermannen will. Leichter als den Älteren, die im nüchternen Gewerke des Alltags wandeln, spannt sich ihnen der goldene Bogen, der Ideal und Wirklichkeit eint. Wie regsam sucht gerade die deutsche Jugend aller Lager auf neuen Wegen ihrer Sehnsucht Ziel — auch das Ziel ihrer politischen Sehnsucht — den erneuerten Staat — zu erreichen.

Wie gläubig eilt sie in die Morgenröthe des deutschen Eichenwaldes, bohrt sie nach den Quellen der alten Kraft und Herrlichkeit, um dem Wahnsinn des sich amerikanisierenden Lebens und des sich asiatisierenden Denkens zu entinnen!

Man mag vieles verstiegen, anderes verkrampt finden, als jubelnde Hingabe an das zu erneuernde Leben, an das zu erneuernde Vaterland, gehört ihr Sein, ihr Streben zum Besten, was wir haben. Begegnen wir daher dieser Jugend mit Vertrauen und Freundschaft und nicht mit dem nüchternen Besserwissen des Jurpraktikers. Betritteln und bespötteln wir sie nicht, sondern helfen wir ihr göttig, daß sie weder einseitig rückwärts gerichteten Glauben hat, noch alle Brücken nach rückwärts abzutragen unternimmt.

Wie die Jugend dem Ursprung nahe ist, so steht der Rhein heute fast einem Mythos gleich. Er ist uns in den kaum verfloßenen Zeiten der Not und der Bedrängung mehr denn je eine unausschöpfbare Quelle deutschen Glaubens und ein Sinnbild unverfälschten Rechtes auf volle nationale Selbstentfaltung geworden.

Er, den wir haben und halten fest und treu, er, der gerade in diesem Jahre der Jahrtausendfeier die Blicke aller Deutschen so magisch auf sich gelenkt hat, er heißt uns immer wieder glauben und hoffen, daß wir trotz allem noch im Morgenrot stehen.

Norddurchwühlte lauchten wir inniger und hingegebener als sonst seiner tiefen, mahnenden Stimme, spürten in feinklaren Nächten die Gewalt des Sturmes auf den Höhen, den Zauber des rauschenden Stromes in der Tiefe, standen wie Ergriffene zueinander inmitten unserer Land- und Volksgemeinschaft und segneten den Augenblick der Gnade, da aus Wahn und Wehe Heil wuchs, da Menschen zu ihrem tiefsten Selbst erwachten und lähnen einen deutschen Neuanfang setzten; gingen wie Ergriffene zu Tal und sahen doch im Geiste immerfort um uns herum alle, die je am Rhein bodenständig gelebt und tatendürftig gewirkt haben, alle, die in abendländischer Bewußtheit Menschen waren und Schurken haßten, kleine Leute und große Herren, Weitzgereifte und Schollegebundene, ernste Ringer und heitere Säger, sahen, wie alle beschwörend die Hände zum Himmel erhoben, hörten, wie sie mit raum- und zeitdurchdringender Stimme das Wort sprachen, das ihres Blutes sicherer Takt ihnen gab, das ihres Geistes reines Wollen umschreibt.

Deutsch. Freilich tiefer als in Geschichte und Ueberlieferung hat die Verfassung in die Bereiche des uns umflutenden notwendigen Lebens und der drangvoll nahenden Zukunft geschaut. Nicht immer, ohne die Brille des Doktrinärs und Theoretikers, doch so, daß im Lichte der Erfahrung sich Spreu und Weizen werden sondern lassen.

Der Zweck aller kulturellen Bemühungen, die Mächte des Abgrunds zu bannen und die Kräfte des Guten zu sinnvoller Zusammenarbeit zu bringen, wird angestrebt. Das Wort Goethes:

„Der Deutsche, als einzelner so tüchtig, als Ganzes so miserabel.“

wird so doch immer mehr eine Wahrheit, die der Geschichte angehört.

Die unitaristischen Kräfte wirkten in ihrer Ausbalanzierung nicht unorganisch, denn sie ließen die föderalistischen Tendenzen, die aus der deutschen Geschichte nicht wegzudenken sind, am Werke. Der starke Einheitswille aber ist kein vom Himmel gefallenes Geschenk, sondern das langsam aus Not und Erfahrung sich durchdringende Wollen der Deutschen. Mag er sich im konkreten Falle auch noch so stürmisch äußern, als politische Grundtendenz ist er da, bedeutet er ein starkes Postulatum und ist bildsamer Einwirkung nicht unzugänglich.

Allen Deutschen, die im Geiste der Verfassung dieser staatspolitischen Einswerdung aus freier Selbstbestimmung dienen, gilt in dieser Stunde unser Gruß und aufmunterndes Wort.

Ähnlich wird auch dem Bürger als Träger von Eigentum die Richtung gezeigt, in der er sich dem Naturzustand des Kampfes ums Dasein und seiner unverpflichteten Willkür entwinden soll. Selbst es sonst, Adel verpflichtet, wobei Tradition und geschlossene Gesinnungsgemeinschaft die Verwirklichung einigermassen gewährleisten, so sagt die Verfassung nunmehr allgemeiner, freilich auch stofflicher:

Eigentum verpflichtet.

Unnötig, weil eigentlich selbstverständlich müßte man den Satz finden, wüßte man nicht, daß heute gar vielen diese wahrhaft ablige Gesinnung fremd ist. Der Gebrauch des Eigentums soll Dienst sein am gemeinen Besten. Klar ist durch all das zum Ausdruck gebracht, daß — ich wiederhole hier ein Wort Dr. Düringers — dem deutschen Volk Nächsterliebe und soziale Gesinnung wertvoller sind als Verrennmoral und Uebermenschtum. Die rechtliche Bedeutung

Dunkle Mächte.

31) Kriminalroman von Friedr. L. Böllner. Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66. 1925.

„Herr!!!“ Mit erhobenen Fäusten sprang der Baron auf den Sprecher zu.

Der Detektiv lachte nur kurz auf, ohne sich aber von der Stelle zu rühren.

„Etwas Ähnliches hatte ich vorausgesehen, verehrter Herr, und deswegen zog ich es vor, nicht allein zu kommen. Es ist kein Spaß, sich mit einem lahmgeschlagenen Arm auf einen Ringkampf einzulassen zu sollen. Ich verzichte deshalb im voraus und erkenne Sie gern als Sieger an. Uebrigens warne ich Sie vor einem zweiten Versuch, mich überrumpeln zu wollen.“

Er hatte während seiner Worte den Revolver aus der Tasche gezogen und hielt ihn jetzt dem vor Wut und Ingrimm kaum noch Berechnungsfähigen mit einem kalten Lächeln entgegen.

„Schade darum, Herr Baron von Warren,“ fuhr er dann mit beständigem Hohn fort, „schade darum, daß Ihre Nerven in vergangener Nacht nicht ruhiger waren, Sie hätten sonst sicher bessere Arbeit geleistet und sich damit diese für Sie so peinlichen Augenblicke erspart.“

Mit einem Achselzucken trat der Baron zurück. „Ich verstehe Ihr sinnloses Gewäsch nicht,“ stieß er zwischen den Zähnen hervor.

„Oh, das schadet gar nichts. Wir werden schon noch zur Verstärkung kommen, und ich fürchte sogar, schneller, als Ihnen lieb sein wird. Um unsere Zeit nicht mit unnützen Worten zu vergeuden, will ich gleich zum Kern der Sache kommen. Mein Begleiter trägt ein Schriftstück bei sich, das Sie unterzeichnen werden, worauf Ihnen zehn Minuten bleiben, das einzig Mögliche zu tun, was Sie als Mann in Ihrer Lage noch für sich selbst tun können. Sie werden meinen Vorschlag bei einiger Ueberlegung als die beste Übung anerkennen. Sollten Sie wider Erwarten anderer Meinung sein oder sich nicht den Mut zutrauen, den letzten Schritt zu tun, so werden Sie dies Zimmer nur als unser Gefangener verlassen. Ueber die Folgen dieses unangenehmen Schrittes dürfen Sie sich wohl keiner Täuschung hingeben.“

Der Baron hatte sich in einen Sessel geworfen und hielt die Augen mit einem Ausdruck grauererregenden Hasses auf den Sprecher gerichtet, als wolle er ihn durchbohren.

Geben Sie sich keine Mühe, Berehrtester, an mir Ihre hypnotischen Mätzchen erproben zu wollen,“ spottete der Detektiv. „Bei mir haben Sie mit Ihrer Kunst kein Glück. — Herr Inspektor, Sie sind wohl so liebenswürdig und überreichen unserem verehrten Freund das Schriftstück, das er unterschreiben soll.“

Der Inspektor entnahm seiner Tasche den zusammengefalteten Bogen und legte ihn vor dem Baron auf den Tisch, ohne ihn selbst aber aus den Augen zu lassen.

Mit einem unterdrückten Fluch ergriff der Verbrecher das Papier.

Im selben Augenblick sah er den Lauf von Wallners Revolver auf seine Hand gerichtet. Gleichzeitig warnte ihn der Detektiv: „Versuchen Sie ja nicht etwa, das Schriftstück zu zerreißen, Herr Baron von Warren. Ich gebe Ihnen mein Wort darauf, daß ich Ihnen im selben Augenblick die Hand zerschmettern werde.“

Der Baron war zusammengezuckt, als er seine Gedanken erraten sah.

Mit einem Blick ohnmächtiger Wut entfaltete er jetzt das Papier und las.

Sein verzerrtes Gesicht verlor allmählich den letzten Rest von Farbe. Die Augen schienen aus ihren Höhlen treten zu wollen.

Endlich ließ er das Blatt sinken.

Ein namenloses Entsetzen sprach aus seinen Miemen.

Wieder nahm der Detektiv das Wort.

„Aus Ihrem Aussehen lese ich, daß Sie nunmehr über Ihre Lage sich keinerlei falschen Vorstellungen mehr hingeben. Sie sehen nun wohl selbst ein, daß Ihre letzte Viertelstunde geschlagen hat, oder —

dieser Dinge mag gering sein; die erzieherische, die wegweisende, die gewissenstärkende ist doch nicht zu leugnen. Es bleibt nur das eine, daß tiefe Ueberzeugung und beispielhafte Tat in einem größeren Umkreis der Verwirklichung die Wege bereiten.

Das schöne Wort

„dienen“

das fast schon eine abgegriffene, gedankenlos gebrauchte Kleinmünze geworden war, erhielt einen neuen tiefen, die Aufgaben der Stunde im engen und weiteren Sinne scharf herausstellenden Sinn. Denn nur das Deutschland kann wieder blühen und zu seinem neuen Tag kommen, in dem die Glieder dem Ganzen dienen; und selbst Europa und die Welt werden nur dann wieder in Form kommen, wenn sie als zeitliche Ganzheiten, als selbständige Substanzträger, denen gegenüber Dienst nicht sinn- und zwecklos ist, erkannt werden.

Wenn wir dann der Welt nicht vorzuziehen haben, was sie von uns erwarten darf, dann dürfen wir fordern, daß uns die Welt gibt, was unser ewiges, unverjährbares Recht ist.

Worte des Reichskanzlers.

Dann ein paar Worte des Reichskanzlers. Der Reichskanzler Luther wies auf die jetzt zu Ende gehende Reichstagsstagung hin, in der die parlamentarische Mehrheit und die Opposition ihr größtes Können dem Wohl des deutschen Volkes gewidmet habe, um die großen Gesetzeswerke zu verabschieden. Besonders im Hinblick auf die auswärtige Politik müsse jeder seine Kräfte dem Vaterlande zur Verfügung stellen. Wir begingen heute den Tag der Verfassung. In diesem Tage sollten wir geloben, nie nachzulassen im Dienste für Volk und Vaterland. Mit einem Hoch auf das Vaterland und auf das in der Republik geeinte deutsche Volk schloß der Kanzler. Dann sangen die Anwesenden stehend das Deutschlandlied.

Der Ausklang der Feier.

Der Reichspräsident verabschiedete sich dann mit einer Verbeugung von der Versammlung und begibt sich dann durch die Wandelhalle des Reichstags nach dem Hauptportal, um dort die Parade abzunehmen.

Inzwischen hatten sich auf dem Königsplatz zahlreiche Zuschauer versammelt, die den Reichspräsidenten und sein Gefolge mit lebhaften Hochrufen begrüßten, als er durch das große Hauptportal die Freitreppe des Reichstags betrat.

Reichswehrminister Dr. Geßler und Stadtkommandant Oberst Severin begleiteten den Reichspräsidenten bis zum Fuß der Treppe. Unten r den Klängen des Präsentiermarsches, die bald in die Melodie des Deutschlandliedes übergehen, schreitet der Reichspräsident die Front der vor dem Reichstag aufgestellten Ehrenkompanie ab und begibt sich dann zu dem auf ihn wartenden Regierungsauto, das ihn unter dem erneuten Jubel der Versammelten durch das Brandenburger Tor und die Linden zu seinem Palais in der Wilhelmstraße zurückführt.

Die Kredite für die Winger.

Berlin, 11. August. Aus dem Preussischen Landwirtschaftsministerium wird geschrieben:

Nachdem, wie vorauszusehen war, sich herausgestellt hat, daß der für den Weinbau aus Anlaß der schädlichen Wirkungen des deutsch-spanischen Handelsvertrages ausgeschüttete Kredit völlig unzureichend gewesen ist, ist der Preussische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten bei der Reichsregierung wegen erheblicher Erhöhung dieses Kredites vorstellig geworden.

Eine neue Untat der schwarzen Besatzungstruppen.

Oberstein-Idar (Nahe), 11. August. Durch die hier stationierten marokkanischen Besatzungstruppen, die noch im Laufe der Woche zur Verwendung in Syrien oder Marokko abtransportiert werden sollen, ist ein Ueberfall auf ein junges Mädchen verübt worden.

Aus aller Welt.

** Wolkenbrüche und Hagelschläge in Schleswig-Holstein.

Ueteren und Umgebung wurden von einem schweren Zyklon heimgesucht, der mit Wolkenbruch und Hagelschlägen verbunden war. Das Unwetter dauerte eine Viertelstunde. Viele Dächer wurden abgedeckt. Tausende von Fenster Scheiben zertrümmert, zahlreiche Fabrikshornsteine stürzten ein. Die Fuhrwerke auf der Landstraße wurden in die Wassergräben geworfen. Jahrhundert alte Bäume sind entwurzelt. Die Ernte ist vernichtet. Im benachbarten Neuendeich wurde von dem Wirbelsturm ein großes Bauernhaus zerstört, nur der Schornstein steht noch. Das Wasser drang durch die zerstörten Dächer in die Häuser der Stadt ein und richtete großen Schaden an. Die Stadt ist in Dunkel gehüllt, da die elektrischen Leitungen der Ueberlandzentrale zerstört sind. Verschiedene Personen wurden durch die einströmenden Schornsteine verletzt und dem Krankenhaus zugeführt. Der Schaden ist noch nicht zu übersehen.

** Sturmschäden in Bremen. Ein starkes Gewitter hat in Bremen und Umgebung großen Schaden angerichtet. Ein heftiger Sturm deckte zahlreiche Dächer ab und rief verschiedene kleinere Brände hervor. Viele Starkstromleitungen sind zerrissen. Der Straßenbahnverkehr war eine Stunde unterbrochen. Aus der Umgegend Bremens werden mehrere größere Brände gemeldet.

** Unwetter in Dänemark. Ueber große Teile Dänemarks gingen äußerst heftige Gewitter mit Hagelschlag und Wolkenbrüchen nieder. Viele Tausende von Fenster Scheiben sind zertrümmert worden. Telegramm- und Telephonverkehr waren längere Zeit völlig unterbrochen, und es sind viele Schäden an den Leitungen verursacht worden. Nach den bisher vorliegenden Meldungen hat das Unwetter den Tod eines Menschen verursacht.

** Zyklon in Holland. In Holland gingen schwere Unwetter nieder. In Oldenzaal schlug der Blitz in viele Häuser ein; zwei Häuser sind vollkommen niedergebrannt. Die elektrische Lichtleitung ist gestört. In Doetinchem wurde die Motorenfabrik de Biss vernichtet. Die Siedlungen Boreculo und Neebe in Gelderland sollen durch einen Zyklon vollkommen vernichtet worden sein. Die Telegraphen- und Telephonverbindung nach dort ist unterbrochen. Eine königliche Kommission zur Untersuchung der Schäden in den betroffenen Gegenden ist eingesetzt worden.

** Vergiftet. Die Weinhandlereheleute Franz Knauber in Mannheim haben sich im Schlafzimmer ihrer Wohnung mit Leuchtgas vergiftet. Die Frau ist tot. Der Mann liegt hoffnungslos darnieder. Das Ehepaar steht in den fünfzig Jahren. Schlechte Familienverhältnisse werden als Grund zur Tat angenommen.

Neueste Meldungen.

Räumung Düsseldorf am 28. August.

Berlin, 22. August. Das „Berliner Tagblatt“ meldet aus Düsseldorf: Wie amlich mitgeleitet wird, haben die französischen Familien von der Besatzungsbehörde die Aufforderung erhalten, zwischen dem 18 und 20 August die Stadt Düsseldorf zu verlassen. Am 21. August beginnt die Räumung durch die Besatzungstruppen und am 28. August soll Düsseldorf planmäßig geräumt sein.

Sein eigenes Kind erwürgt; sich selbst erhängen.

Berlin, 12. August. Die Morgenblätter berichten aus Golpa bei Bitterfeld: Während seine Frau Einkaufs besorgte, erwürgte aus bisher unbekanntem Grund der Arbeiter Schulz sein 5 jähriges Kind und schlug ein anderes Kind im Alter von einem halben Jahr halbtot. Darauf erhängte er sich. 2 weitere Kinder im Alter von 3 und 4 Jahren waren bei der Tat Zeuge und blieben merkmallos verwundet.

Sufida von den Drusen genommen.

Berlin, 12. August. Wie die „Postische Zeitung“ aus Jerusalem meldet, ist schon am Sonntag Sufida, der wichtigste Hauptort des Drusenlandes nach arabischen Quellen von den Drusen erobert worden. Die Bahnhöfe Damaskus-Dara soll bei Akra unterbrochen sein.

daß Sie von hier ins Untersuchungsgefängnis und von dort ins Ruchthaus wandern. Aha, Sie fahren zusammen. Es tut mir leid, Ihnen nichts anderes sagen zu können. Belieben Sie also jetzt, das Schriftstück dort zu unterzeichnen? Sie tun damit nur, was Sie tun müssen, wenn Sie nicht wollen, daß ich Sie außer für einen ganz infamen Lumpen, auch noch für einen bodenlosen Feigling halten soll.“

Wie ein Wahnsinniger fuhr da der entlarbte Verbrecher von seinem Stuhl hoch. Kalter Schweiß perlte auf seiner Stirn, und seine Glieder flogen.

„Unmensch!“ keuchte er. „Erbarungsloses Scheusal!“

Rorbert Wallner fiel ihm ins Wort:

„Ach! Sie sprechen von sich selbst Herr Baron? Wirklich sehr interessant! Aber leider haben wir für Selbstbekenntnisse augenblicklich keine Zeit und auch kein Interesse mehr. Zum letzten Male frage ich Sie: Wollen Sie unterschreiben? Ja oder nein?“

„Nein und dreimal nein! Wie komme ich dazu, nach Ihrer Pfeife zu tanzen! Wie komme ich dazu, mit meinem Namen für Ihre Hirngespinnste einzutreten, etwas zu unterschreiben, das ich nur als eine — Ausgeburt Ihrer wahnsinnig gewordenen Phantasie bezeichnen kann! Nein, ich unterschreibe nicht!“

„Gut! — Ich hielt Sie bis jetzt trotz all Ihrer Erbärmlichkeit doch nicht ganz für den feigen Schurken, als der Sie jetzt vor mir stehen. — Sie sprechen von meiner wahnsinnig gewordenen Phantasie? Mann, ich will Ihnen einen Namen ins Ohr flüstern, der Ihnen beweisen wird, wie vollständig Sie in meiner Hand sind, daß meine Phantasie mit dem Schriftstück dort gar nichts zu tun hat, um so mehr aber die Tatsachen.“

Er trat dicht an den anderen heran und raunte ihm eine Bemerkung zu, unter der der Baron sich zusammenknickte.

Ein Stöhnen entrang sich ihm.

„Dann — dann bin ich verloren!“ flammelte er, mit den Händen nach einem Halt suchend. „Verloren! — Alles, alles verloren!“

Schwerfällig sank er auf seinen Sitz zurück.

(Fortsetzung folgt.)



Fahrschule Ing. Gärtner & Gnauck, Großröhrsdorf i. Sa.

Ruf Nr. 40

Ruf Nr. 40

Mitte dieses Monats beginnt ein neuer Kursus für Ausbildung von Kraftwagenführern und Krafttradfahrern durch staatlich geprüftes Lehrpersonal. — Anfragen bezw. Anmeldungen daher rechtzeitig erbeten

Kraftwagen - Vermietung zu jeder Tages- und Nachtzeit

Sachgemässe Ausführung sämtlicher Reparaturen an Kraftfahrzeugen aller Art

Dahlien - Ausstellung

verbunden mit Garten- und Bindekunst

vom 16. bis 20. Aug. in Kamenz im Blumengarten am Damm Nr. 3

Hierzu sind alle Blumenfreunde und Kunstliebhaber eingeladen mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Paul Henmann, Dahlienzüchter.

Modenschau

Illustr. Zeitschrift für Heim u. Gesellschaft

Erscheint monatlich

in eleganter mehrfarbiger Ausstattung. Enthält etwa 100 Modelle sowie eine 24 Seiten starke Unterhaltungs-Beilage

Preis Mark — 60

Unentbehrlich für Schneiderinnen und Hauschneiderei

Zu haben in allen Buchhandlungen

Beiers Mode-Führer
mit Schnittbogen
der 20 der wichtigsten Schnitte enthält
Wieder 2 Hände
Band I Damenkleidung Band II Jungmädchen- und Kinderkleidung
Überall zu haben, sonst unter Nachnahme vom
Verlag Otto Beyer, Leipzig-L.

Frische Butter

feinste neue Vollheringe
Stück 15 Pfg.

prima Ziegenkäse empfiehlt

Walter Schulz, Schlossstr.

Stellen-Angebote

Arbeitsbursche

nicht über 18 Jahre, gesucht.
Zu melden zwischen 5 und 6 Uhr nachm. im Kontor der Firma

U. E. Hauffe.

Schlosser

stellt ein

Thomschte, Ohorn.

Mädchen oder Frau

welche zu Hause ist und schläft, für Hausarbeit und leichte Beschäftigung gesucht.

C. Stenzel, Grauer Wolf II.

Zu verkaufen

National-Kasse

gebraucht, älteres System, billigst zu verkaufen.

Offerten unter H. 12 an die Geschäftsstelle bjs. Blattes



Spratt's
Hundekuchen
Geflügelfutter
Küchenerfutter
empfiehlt
Willy Graubig

Stellengeuche

Allererste

Bandfabrik

wird in Schubensack- u. Herrnhuterbändern f. Frankfurt a. M. u. Umgebung zu vertreten gesucht. Off. unter F. N. A. 9471 an Rudolf Mosse, Frankfurt am Main.

Wohnungen

Junger Kaufmann sucht ab 15. bjs. Dts.

möbliertes Zimmer.

Offerten unter H 11 an das Pilsnitzer Tagesblatt.

Möbl. Zimmer

für die Zeit vom 17. d. M. auf zirka 4 Wochen gesucht. Angebote unter H. 14 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wo bleiben die deutschen Gegenmaßnahmen?
Weitere Beschlagnahme deutscher Zeitungen in Polen.

© Kattowiz, 11. August. Trotz der Proteste in der deutschen Öffentlichkeit geht die Beschlagnahme deutscher ober-schlesischer Zeitungen weiter fort. Die gestrige Ausgabe des Oberschlesischen Kurier wurde auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wegen der Veröffentlichung eines Artikels über die Optantenfrage wiederum beschlagnahmt.

Handel.

Berliner Börse vom Dienstag.

Im Zusammenhang mit den Exekutionen für den früheren Angestellten des Michael-Konzerns, Kommerzienrat Herzberg, hatte die gestrige Börse in verflauter Haltung geschlossen, und auch der Frankfurter Effektenmarkt hatte einen schwächeren Verlauf genommen.

Ämtliche Devisen-Notierung.

Devisen (in Reichsmark)	11 August		10. August	
	Geld	Brief	Geld	Brief
New York . . . 1 \$	4,195	4,20	4 195	4,205
London . . . 1 £	20,336	20,448	20,377	20,429
Amsterdam . . . 100 fl.	168,79	179,21	168,79	179,21
Kopenhagen . . . 100 Kron.	95,88	96,12	95,55	95,79
Stockholm . . . 100 Kron.	112,81	113,09	112,81	113,09
Oslo . . . 100 Kron.	77,35	77,55	77,00	77,20
Italien . . . 100 Lire	15,22	15,26	15,07	15,11
Schweiz . . . 100 Frcs.	81,43	81,63	81,47	81,67
Paris . . . 100 Frcs.	19,69	19,73	19,62	19,66
Brüssel . . . 100 Frcs.	18,99	19,08	18,95	18,99
Prag . . . 100 Kron.	12,42	12,46	12,425	12,465
Wien . . . 100 Schill.	59,05	59,19	59,04	59,18
Spanien . . . 100 Pesets	10,47	10,63	10,47	10,63

Bankdiskont: Berlin 9 (Combard 11). Amsterdam 4. Brüssel 5½. Paris 6 London 5 Wien 11. Prag 7.

Effektenmarkt.

Die 5proz. Kriegsanleihe hatte mit 0,1675 eingeseht und die Schutzgebetsanleihe mit 2,175 eröffnet. In Eisenbahnaktien wickelte sich der Verkehr sehr ruhig ab. Der Montanaktienmarkt unterlag stärkeren Schwankungen. Rohwerte sehr still. Rohwerte rückläufige Bewegung. Chemische Werte gaben nach. Elektrizitätswerte konnten anziehen. Waggonaktien blühten ein. Maschinen- und Motorenfabriken waren stärker abgeschwächt. Erdölwerte verhältnismäßig ruhig.

Berliner Produktenbörse vom Dienstag.

Der aus Nordamerika und England gemeldete Preisrückgang hatte in Verbindung mit dem günstigen Entwässer der Haltung am heutigen Warenmarkt abgeschwächt, die Unternehmungslust aber nicht belebt. Brotgetreide wurde in in- und ausländischer Ware reichlich und billiger zum Verkauf gestellt, doch reichte das von den Eignern gezeigte Entgegenkommen nicht aus, die Mühlen zum Kauf anzuregen, zumal sie mit einer Betriebsunterbrechung zu rechnen haben. Hafer wurde nur zum unmittelbaren Verbrauch erworben, die Forderungen waren etwas ermäßigt. Die Umsätze von Gerste und Mais waren nur gering. Delsaaten ruhig. Im handelsrechtlichen Lieferungsverkehr war das Geschäft gleichfalls wenig umfangreich, die Haltung ruhig.

Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin vom 11. August. (Getreide und Delsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märkischer 251-254, September 261½, Oktober 262½ u. Geld, matt. Roggen, märkischer 184-190, September 201 bis 202, Oktober 204½-205½, matt. Gerste, Sommergerste 255-280, Wintergerste 192-200, behauptet. Hafer, märkischer 215-223, Oktober 198, flau. Mais loco Berlin 213-216, behauptet. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Notiz) 33-35, matter. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad 26½-28½, matter. Weizenkleie frei Berlin 14, flill. Roggenkleie frei Berlin 13,75, flill. Raps 355-360, flill. Victoria-Erbsen 27-34, kleine Speiserbsen 25-27; Futtererbsen 23-25; Pelusken 23-25; Weiden 26-28; Lupinen, blaue 12,50-14,50; Lupinen, gelbe 15 bis 16,50; Rapsfuchen 16,60-16,80; Leintuchen 23,60-24; Trodenfchnigel 12,20-12,50; Soja-Schrot 22,40-22,60; Torf melasse 30/70 10; Kartoffelflocken 26,30-26,60.

Berliner ämtliche Notierung für Rauhfutter am 11. August. Drahtgepr. Roggenstroh (Quadratballen) 0,90-1,25, drahtgepr. Weizenstroh (Quadratballen) 0,75-1,00, drahtgepr. Weizenstroh (Quadratballen) 0,80-1,10, Roggenlangstroh (zwei mit Stroh gebündelt) 1,20-1,70, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 0,90-1,30, Säckel 1,30-1,75, handelsübliches Heu, gefund und trocken, nicht über 30 Prozent Beleg mit minderwertigen Gräsern 2,90-3,4, gutes Heu, desgl. nicht über 10 Prozent bis 5,00. Die Preise verstehen sich als Erzeugerpreise ab märkischen Stationen, frei Wagon, für 50 Kilogramm.

Berliner Butterpreise. Ämtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungscommission am 11. August im Verkehr zwischen Großhandel und Erzeuger (Fracht und Gebinde geben zu Käufers Lasten). Es wurden notiert in Rm. je Zentner la Qualität 200, II. Qualität 183 und abfallende Sorten 163. Die Tendenz war fest.

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in M.) vom 11. August: Elektrolytkupfer wire bars 135,50, Raffinaderkupfer 99-99,3 Prozent - Originalhüttenweichblei - Stützenrohrlin im freien Verkehr 73-74, Remalder Plattenzinn 65-66, Orig.-Hüttenaluminium 98-99 Proz. 235-240, do. in Walzen oder Drahtbarren 245-250, Zinn Banca Straits Billiton - Hüttenzinn mind. 99 Proz. - Reimittel 340-350, Antimon - Regulus 128-130, Silber in Barren, ca. 900 fein, für 1 Kilo gramm 95,75-96,75.

